

# Information für die Presse



Studentenwerk  
Dortmund

16.04.2009

**Neue Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks startet - auch Studierende im Bereich des Studentenwerks Dortmund werden beteiligt!**

## **Wer studiert und wie leben Studierende heute?**

Wie finanzieren die rund zwei Millionen Studierenden in Deutschland ihr Studium? Wie viel jobben sie nebenbei, wie bezahlen sie ihre Studiengebühren? Aus welchen sozialen Schichten kommen die Studentinnen und Studenten? Welchen Zeitaufwand müssen Bachelor-Studierende betreiben? Auf diese Fragen will eine neue Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW) Antworten liefern. Im April 2009 werden insgesamt 75.000 nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Studierende gebeten, darunter auch Studierende im Verantwortungsbereich des Studentenwerks Dortmund, anonym an der Befragung teilzunehmen. „Wir hoffen, dass möglichst viele den Fragebogen ausfüllen, in ihrem eigenen Interesse“, sagt DSW-Präsident Prof. Dr. Rolf Dobischat. „Auch das Studentenwerk Dortmund ist an den Ergebnissen sehr interessiert, da wir daraus wertvolle Hinweise für unsere Arbeit vor Ort und insbesondere für unsere eigene Weiterentwicklung im Interesse der Studierenden erhalten,“ begrüßt auch Rainer Niebur eine hohe Beteiligung der Studierenden an der Befragung.

„Das Deutsche Studentenwerk will mit der Sozialerhebung Politik und Öffentlichkeit mit konkreten Daten und Fakten über die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden informieren. Und wir setzen uns, gestützt auf die Daten der Sozialerhebung, für die sozialen Interessen der Studierenden ein“, betont der DSW-Präsident. „Wir können mit der Sozialerhebung die Öffentlichkeit und die Politik präzise über die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden informieren.“

## **Bachelor-Studierende im Fokus**

Die Ergebnisse der großangelegten Studierenden-Befragung, die alle drei Jahre durchgeführt wird, sollen im Frühjahr 2010 vorgestellt werden. Grosses Interesse werden sicher die Themen „Studiengebühren und Bachelor“ hervorrufen: Wie sehr belasten die Studiengebühren, die derzeit auch von den Hochschulen im Bereich des Studentenwerks Dortmund erhoben werden, den studentischen Geldbeutel? Wie finanzieren die Studierenden die Gebühren? Im Jahr 2006,

als die vergangene Befragung durchgeführt wurde, waren erst 11% der Studierenden in den neuen Bachelor- und Master-Studiengängen eingeschrieben. Diesmal werden es sicher bedeutend mehr sein, und umso mehr Aufschluss erhofft man sich von der 19. Sozialerhebung gerade über die Situation von Bachelor-Studierenden: Wie sieht ihr Zeitbudget aus, lässt das straffe Studium wirklich kaum mehr zeitlichen Spielraum für Nebenjob oder Ehrenamt? Die Situation der Bachelor-Studierenden soll in einer gesonderten Auswertung Ende 2010 dargestellt werden.

## **Einzigartige Langzeituntersuchung**

Die Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks – in den letzten Untersuchungen auch verbunden mit Regionalauswertungen - haben eine lange Tradition. Seit 1951 legt das Deutsche Studentenwerk diese empirische Untersuchung vor; sie ist eine einzigartige Langzeituntersuchung zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studierenden. Sie liefert Daten, die in keiner amtlichen Statistik auftauchen und gilt als einer der wichtigsten offiziellen Bildungsberichte überhaupt. Entsprechend stark interessieren sich die Politik in Bund und Ländern, die Hochschulen und Wissenschaftsorganisationen für die Sozialerhebung. Aber auch die Studierenden selbst, ihre Eltern, natürlich die Studentenwerke und nicht zuletzt die Medien greifen auf die Sozialerhebung zurück.

## **Zu wenig soziale Durchlässigkeit**

In den jüngsten Auflagen der Sozialerhebung konnte nachgewiesen werden, wie sozial selektiv das deutsche Hochschulsystem ist. Für Deutschland gilt leider immer noch: Ob jemand studiert oder nicht, hängt ganz entscheidend von der sozialen Herkunft ab. Die 18. Sozialerhebung wies nach: Von 100 Akademiker-Kindern studieren 83, von 100 Kindern aus Familien ohne akademische Tradition sind es aber nur 23. „Ob die gegenwärtigen Hochschulreformen an der bisherigen Verteilung von Bildungschancen etwas ändern werden, das ergibt sich aus der Sozialerhebung. Deshalb bitte ich die Studierenden, sich zu beteiligen“, so DSW-Präsident Rolf Dobischat,

Durchgeführt wird die Untersuchung vom Hochschul-Informationssystem (HIS), finanziert wird sie vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, das die Daten für auch für seine eigene Bildungsberichterstattung nutzt.

Die 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks...

- ist eine der größten repräsentativen Studierenden-Befragungen in Deutschland und Europa
- zeichnet ein realistisches Bild der sozialen und wirtschaftlichen Lage der zwei Millionen Studierenden in Deutschland

- ist eine einzigartige Langzeituntersuchung und reicht bis 1951 zurück
- erlaubt Vergleiche über längere Zeiträume, zum Beispiel zur Bildungsbeteiligung oder sozialen Zusammensetzung der Studierenden
- ist das wichtigste Instrument für die Politikberatung des Deutschen Studentenwerks, das sozialpolitische Interessen der Studierenden vertritt
- wird 2010 um zwei Sonderberichte ergänzt: zur Studiensituation von Bachelor-Studierenden und zur Lage ausländischer Studierender in Deutschland

„Je nach Umfang der studentischen Beteiligung der Studierenden aus unserem Zuständigkeitsbereich werden wir auch wieder eine eigene Auswertung für uns vornehmen und diese auch veröffentlichen. Neben der Wirkung in der großen Politik helfen uns diese Ergebnisse auch vor Ort weiter – als moderner und auch aktuell gut aufgestellter Dienstleister für unsere Studierenden,“ betont Rainer Niebur die besondere Bedeutung auch der 19. Sozialerhebung für das Studentenwerk Dortmund.

Weiterführende Links:

[www.sozialerhebung.de](http://www.sozialerhebung.de)

[www.studentenwerke.de](http://www.studentenwerke.de)

[www.bmbf.de](http://www.bmbf.de)

[www.his.de](http://www.his.de)

Rainer Niebur  
Geschäftsführer  
Studentenwerk Dortmund -AöR-

**Anlage 2 zur Pressemitteilung des Studentenwerks Dortmund vom 16.04.2009****[INTERVIEW CHRISTIAN BERG, VIZEPRÄSIDENT DES DSW]**

Neue Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks - Vizepräsident Christian Berg ruft Studierende zur Beteiligung auf

**„Die Sozialerhebung ist wichtig für alle Studierenden!“**

Das Deutsche Studentenwerk will mit einer neuen Sozialerhebung die wirtschaftliche und soziale Lage der zwei Millionen Studierenden in Deutschland darstellen. Im April 2009 beginnt die groß angelegte Studierenden-Befragung; rund 75.000 nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Studierende werden zur anonymen Teilnahme eingeladen. Christian Berg studiert selbst und ist Vizepräsident des Deutschen Studentenwerks. Er appelliert an seine Kommilitoninnen und Kommilitonen: Macht mit!

**Herr Berg, was ist die Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks?**

Christian Berg: „Die Sozialerhebung ist eine repräsentative empirische Untersuchung zur wirtschaftlichen und sozialen Situation der Studierenden. Wie finanzieren sie ihr Studium, wie ihre Studiengebühren? Wie viele Studierende jobben nebenbei, können sie das im zeitlich gestrafften Bachelor-Studium überhaupt noch? Wie viele Studierende erhalten BAföG, wie viele ein Stipendium? Welchen Informations- und Beratungsbedarf haben sie, wie sieht ihr Zeitbudget aus? Aus welchen sozialen Schichten kommen die Studierenden? Auf all diese Fragen gibt die Sozialerhebung Antworten. Man muss wissen: Solche Daten tauchen in keiner amtlichen Statistik auf. Das macht die Sozialerhebung zur wichtigsten Grundlage für alle Fragen zu studentischem Leben.“

**Und wer interessiert sich für die Daten?**

„Die Politik, die Öffentlichkeit, die Hochschulen und nicht zuletzt die Studierenden selbst. Für die Politik im Bund und in den Ländern ist die Sozialerhebung eine wichtige Informations- und Entscheidungsgrundlage. Aber auch die Wissenschaftsorganisationen, die Hochschulen, die Studierenden selbst und immer stärker die Medien greifen auf die Sozialerhebung zurück. Für die 58 Studentenwerke ist die Studie eine entscheidende Grundlage, um ihre Service- und Beratungsangebote für Studierende noch besser ausrichten zu können. Und für das Deutsche Studentenwerk ist die Sozialerhebung zentral um die sozialen Interessen der Studierenden zu vertreten und für mehr Chancengleichheit im deutschen Hochschulsystem zu kämpfen.“

Mal angenommen, ich erhalte den Fragebogen: Warum sollte ich mitmachen?

„Weil die Sozialerhebung sicherstellt, dass nicht über die Köpfe und die tatsächlichen Lebensverhältnisse der Studierenden hinweg entschieden wird. Damit ist jeder einzelne Fragebogen wichtig für alle Studierenden. Wenn Sie also den Fragebogen ausfüllen oder online antworten, beteiligen Sie sich an der Produktion ‚wasserfester‘ Argumente und stichhaltiger, repräsentativer Zahlen, die von der Politik ernst genommen werden. Ein Beispiel: Nur wenn ich empirisch belegen kann, dass viele Studierende arbeiten müssen, um ihr Studium zu finanzieren, kann ich glaubwürdig für ein besseres BAföG argumentieren. Wer den Fragebogen beantwortet, tut also etwas für sich selbst und für nachfolgende Jahrgänge von Studierenden.“

Und nicht zuletzt man bekommt als Studentin oder Student Fakten an die Hand, mit denen man selbst argumentieren kann, zum Beispiel für die eigene studentische Politik.“

**Wie läuft denn die Befragung, und wer steckt dahinter?**

„Es geht so: Damit die Anonymität der befragten Studierenden gewahrt wird, werden an den Hochschulen nach dem Zufallsprinzip aus deren Studierendendateien Adressen gezogen. Die Hochschulen verschicken an die ausgewählten Studierenden dann den Fragebogen. Wichtig ist der nächste Schritt: Wenn die Studierenden den Fragebogen ausgefüllt haben, schicken sie ihn anonym an das Forschungsinstitut, das die Sozialerhebung wissenschaftlich durchführt. Das ist die Hochschul-Informationssystem GmbH in Hannover, besser bekannt unter dem Kürzel HIS.

Also: Das Deutsche Studentenwerk gibt die Sozialerhebung in Auftrag, die Hochschulen liefern die Adressen, HIS macht die eigentliche Untersuchung. Und nicht zu vergessen: Finanziert wird die Sozialerhebung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.“

### **Wie sieht der Zeitplan aus?**

„Die ‚heiße‘ Erhebungsphase startet Ende April und dauert bis Ende Juni; so lange haben die angeschriebenen deutschen und ausländischen Studierenden Zeit, an der Befragung teilzunehmen. Der Hauptbericht mit den Ergebnissen soll im Frühjahr 2010 vorgestellt werden. Für den Herbst 2010 ist eine Sonderauswertung zur Situation ausländischer Studierender in Deutschland geplant, für Ende 2010 schließlich eine Sonderauswertung über die Bachelor-Studierenden.“

Eine persönliche Frage zum Schluss: Welches Ergebnis aus der jüngsten, der 18. Sozialerhebung von 2006 war für Sie am wichtigsten?

„Dass wir im deutschen Hochschulsystem von Chancengleichheit noch immer weit entfernt sind. Hochschulbildung wird immer mehr zu einem Privileg, das von Akademiker-Generation zu Akademiker-Generation weitervererbt wird. Von 100 Akademiker-Kindern studieren 83, von 100 Kindern aus Familien ohne akademische Tradition aber nur 23. Diese soziale Polarisierung von Bildungschancen müssen wir überwinden, das muss das Hauptanliegen moderner Bildungs- und Hochschulpolitik sein. Wir brauchen an unseren Hochschulen nicht noch mehr Elite und Exzellenz, wir brauchen vor allem mehr Chancengleichheit.“

**Christian Berg, 27, studiert Jüdische Studien sowie Politik- und Verwaltungswissenschaften an der Universität Potsdam und der FernUni Hagen. Er ist Vizepräsident des Deutschen Studentenwerks.**

## **Anlage 1 zur Pressemitteilung des Studentenwerks Dortmund vom 16.04.2009**

### **[INTERVIEW MIT DSW-PRÄSIDENT ROLF DOBISCHAT]**

Neue Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW) startet – Interview mit DSW-Präsident Rolf Dobischat

### **Geld, Gebühren, Bachelor: „Die Studierenden stehen unter Druck“**

**Das Deutsche Studentenwerk will mit seiner neuen Sozialerhebung die wirtschaftliche und soziale Lage der zwei Millionen Studierenden in Deutschland darstellen. Im April 2009 beginnt die groß angelegte Studierenden-Befragung; rund 75.000 nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Studierende werden zur Teilnahme eingeladen. Prof. Dr. Rolf Dobischat, der Präsident des Deutschen Studentenwerks (DSW), hofft auf eine rege Beteiligung, um die sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Studierenden mit Nachdruck vertreten zu können. Angesichts von Studiengebühren und engen Zeitkorsetts in den neuen Bachelor-Master-Studiengängen ist für ihn jetzt schon klar: „Die Studierenden stehen unter Druck.“**

Herr Professor Dobischat, die Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks gilt als eine der wichtigsten Bildungsstudien in Deutschland. Warum?

Rolf Dobischat: „Weil sie Daten und Fakten über die Lage der Studierenden enthält, die Sie in keiner amtlichen Statistik finden. Und weil die Sozialerhebung auch bildungspolitische Fakten dokumentiert. Mit den jüngsten Untersuchungen mussten wir dem deutschen Hochschulsystem, was Chancengleichheit und soziale Durchlässigkeit betrifft, ein verheerend schlechtes Zeugnis ausstellen. Hochschulbildung wird in Deutschland immer mehr zum Privileg von Akademikern. Von 100 Akademiker-Kindern studieren 83, von 100 Kindern aus Familien ohne akademische Tradition aber nur 23. Das ist beschämend für eine Demokratie.“

### **Also wollen Sie auf Versäumnisse in der Bildungspolitik aufmerksam machen?**

„Nicht nur. Uns geht es vor allem darum, empirisch gesicherte Daten zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der rund zwei Millionen Studierenden zu erhalten. Wie finanzieren sie ihr Studium, wie ihre Studiengebühren? Wie viele Studierende jobben nebenbei, können sie das im zeitlich gestrafften Bachelor-Studium überhaupt noch? Wie viele Studierende erhalten BAföG, wie viele ein Stipendium? Welchen Informations- und Beratungsbedarf haben sie, wie sieht ihr Zeitbudget aus? Auf all diese Fragen gibt die Sozialerhebung Antworten. Sie vermittelt ein realistisches Bild der sozialen und wirtschaftlichen Realität der Studierenden – das ist ihre Stärke, und deswegen ist sie auch im internationalen Vergleich einzigartig!“

### **Und wer interessiert sich für die Daten?**

„Alle, die Politik, die Öffentlichkeit, die Hochschulen und nicht zuletzt die Studierenden selbst. Für die Politik im Bund und in den Ländern ist die Sozialerhebung eine wichtige Informations- und Entscheidungsgrundlage. Aber auch die Wissenschaftsorganisationen, die Studierenden selbst und immer stärker die Medien greifen auf die Sozialerhebung zurück. Die Hochschulen nutzen sie für ihre Profilbildung.“

Von besonderer Bedeutung ist die Sozialerhebung auch für die 58 Studentenwerke und ihren gesetzlichen sozialen Auftrag, die Studierenden mit Wohnraum, Verpflegung, BAföG, Beratung, KITAS und Kultur zu fördern. Dank der Sozialerhebung können die Studentenwerke ihre Service- und Beratungsangebote besser auf die Bedürfnisse der Studierenden ausrichten. Sie dürfen nicht vergessen: Damit Studieren gelingt und insbesondere die Abbrecherquote endlich sinkt, benötigen die Studierenden mehr als eine gute akademische Fachausbildung. Sie brauchen eine verlässliche Studienfinanzierung, preiswerten Wohnraum, campusnahe Verpflegungsangebote, Beratung, vor allem zur Studienfinanzierung, Kinderbetreuung – all das bieten die Studentenwerke.

Studiengebühren, Bachelor/Master – Stichworte für die vielen Reformen an Deutschlands Hochschulen. Wie wirken sie sich auf die soziale Lage der Studierenden aus?

„Genau das wollen wir mit der 19. Sozialerhebung herausfinden. Ich wage aber schon jetzt die These, dass es für viele Studierende nicht einfacher wird, ihr Studium zu meistern. Die Umstellung auf Bachelor und Master bedeutet konkret: ein hoher Workload, examensrelevante Prüfungen von Anfang an, deutlich striktere Präsenzzeiten, schon sehr früh im Studium möglicherweise das Aus, wenn Prüfungen nicht bestanden werden. Hinzu kommt, dass die Übergangsquoten vom Bachelor zum Master vielerorts unsicher sind; es besteht die Gefahr eines informellen NCs durch ein zu geringes Angebot von Master-Studiengängen.“

Gleichzeitig machen die Studiengebühren, die noch in sechs Bundesländern erhoben werden, die Finanzierung schwieriger. Aus unserer 18. Sozialerhebung wissen wir: Jeder dritte Studierende liegt mit seinen Einnahmen unter dem neuen BAföG-Höchstsatz von 648 Euro. Für diese Studierenden sind 500 Euro Studiengebühren im Semester kein Kleckerbetrag! Zur Studienfinanzierung haben die Studierenden schon heute den größten Informations- und Beratungsbedarf, weshalb die Studentenwerke neu auch Studienfinanzierungsberatung anbieten. Für mich steht fest: Die Studierenden stehen unter Druck, unter Leistungs-, Finanzierungs- und auch gesellschaftlichem Erwartungsdruck. Sie sollen in Rekordzeit studieren, ein Super-Examen hinlegen, mehrere Fremdsprachen fließend beherrschen, Auslandserfahrungen und Praktika sammeln. Früher bot ein Hochschulstudium einige Freiheiten – das ist heute anders.“

### **Sie meinen sicher besonders die Bachelor-Studierenden?**

„Ja. Ihre Studien- und Lebenssituation wollen wir mit einer gesonderten Studie untersuchen; diese Sonderauswertung zu den Bachelor-Studierenden soll Ende 2010 erscheinen. Schon heute gibt es viele Alarmsignale dafür, dass der so genannte ‚Workload‘ im Bachelor-Studium viele Studierende so beansprucht, dass sie kaum mehr Zeit fürs Jobben oder politisches Engagement haben. Im Jahr 2006, als die jüngste Sozialerhebung durchgeführt wurde, hatten wir erst 11% Bachelor-Studierende; diesmal werden es sicher erheblich mehr sein, und ich appelliere an alle Bachelor-Studierende, die unseren Fragebogen erhalten: Machen Sie mit, nehmen Sie sich die Zeit!“

### **Wer ist denn alles an der 19. Sozialerhebung beteiligt? Wie gehen Sie vor?**

„Durchgeführt wird die Untersuchung vom Hochschul-Informationssystem (HIS), finanziert wird sie vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, das die Daten für auch für seine eigene Bildungsberichterstattung nutzt. Für die 19. Sozialerhebung wird eine Stichprobe von rund 75.000 Studierenden befragt, deren Zusammensetzung repräsentativ ist für alle Studierenden an Fachhochschulen und Universitäten in Deutschland. Um die Anonymität zu gewährleisten, werden an den Hochschulen nach

dem Zufallsprinzip Studierendenanschriften gezogen; die Hochschulen versenden die Befragungsunterlagen an die Studierenden. Jeder 27. deutsche Studierende und jeder 18. ausländische Studierende hat die Chance, per Fragebogen an der Befragung teilzunehmen und auch Vorschläge zu machen, was verbessert werden muss. Er sendet seine Antworten anonym ans Hochschul-Informationssystem, das die Daten wissenschaftlich auswertet.“ Rund 13.000 deutsche Studierende können den Fragebogen am PC online beantworten.

### **Wie sieht der Zeitplan aus?**

„Die ‚heiße‘ Erhebungsphase startet Ende April und dauert bis Ende Juni; so lange haben die ausgewählten deutschen und ausländischen Studierenden Zeit, an der Befragung teilzunehmen. Der Hauptbericht mit den Ergebnissen soll im Frühjahr 2010 vorgestellt werden. Für den Herbst 2010 ist eine Sonderauswertung zur Situation ausländischer Studierender in Deutschland geplant, für Ende 2010 schließlich die Sonderauswertung über die Bachelor-Studierenden.“

Stellen Sie sich vor, eine Studentin fragt Sie, warum sie mitmachen soll. Was antworten Sie ihr?

„Ich würde ihr sagen: Sie tun etwas Besonderes für sich, Ihre Kommilitonen und zukünftige Studierende. Sie können Ihre Meinung äußern im Rahmen einer viel beachteten Umfrage – und Sie beteiligen sich an der Produktion ‚wasserfester‘ Argumente und stichhaltiger, repräsentativer Zahlen, welche von Ihren Interessenvertretungen und von der Politik gleichermaßen ernst genommen werden. Sie beteiligten sich an der Evaluation unseres Studiensystems; Sie können Verbesserungsvorschläge machen. Und Sie bekommen außerdem Fakten an die Hand, mit denen Sie selbst argumentieren können, zum Beispiel gegenüber Ihren Eltern oder Hochschullehrern oder den Gremien Ihrer Hochschule.“

**Prof. Dr. Rolf Dobischat, 58, ist Bildungsforscher und lehrt Wirtschaftspädagogik an der Universität Duisburg-Essen.**